

Erfolgreiche Wahlberliner

Bereits zwei Wochen vor Schließung der Auslegestellen in den Bürgerämtern der 12 Bezirke Berlins, ist die erforderliche Mehrheit der Stimmen für die Offenhaltung des Flughafens Tempelhof zusammen gekommen. **177 952 Berliner** gingen bisher zur Wahl und stimmten für die Zukunft Tempelhofs als Verkehrsflughafen. Ein riesiger Erfolg für den weltberühmten, zukunftsfähigen City-Flughafen und ein bedeutender Fortschritt für die direkte Demokratie.

Die meisten Stimmen des Volksbegehrens kamen dabei aus dem unmittelbar betroffenen Umfeld der Bezirke Tempelhof-Schöneberg (35 565) und Neukölln (21 437). Interessant ist aber auch, dass knapp 10.000 Berliner im Bezirk Mitte für die Offenhaltung stimmten. Mit politischen Mehrheiten in den Bezirken hat diese Wahl also weniger zu tun, als die Hauptstadtblätter dies gerne suggerieren wollen, eher mit sachbezogener Überzeugung für einen baukulturell und wirtschaftlich viel versprechenden Standort in der Stadt. Der nun anschließende Volksentscheid soll bereits Ende April bzw. Anfang Mai stattfinden und benötigt dann über 606 000 Stimmen wahlberechtigter Berliner, um erfolgreich zu sein.

Berlin ist eine Stadt im Wandel und eine Stadt mit Migration. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung bewegte sich seit der Wende in die Stadt und zog aus ihr wieder fort. Die Bevölkerungszahlen stagnieren um die 3,4 Millionen Einwohner. Deshalb wirkt es erstaunlich, dass beim Thema Tempelhof gerne in der Öffentlichkeit die Westnostalgie für den historischen Flughafen als Hauptgrund für die große Zustimmung genannt wird. Zu wenig werden die Zukunftschancen einer kulturellen Weltmarke in den Blick gerückt, die sich wirtschaftlich durch das steigende Marktsegment der Business Aviation rechnen und der Hauptstadt internationales Flair vermitteln würde.

Die feindliche Haltung gegenüber Unternehmern mit erfolgversprechenden Visionen hat allerdings eine lange Tradition in Berlin und Zuzügler reiben sich darüber immer wieder verwundert die Augen. Die amerikanischen Investoren, die angeboten hatten, den Flughafen Tempelhof zu übernehmen und mit einem Aufwand von 350 Millionen Euro zu einem internationalen Gesundheitszentrum mit Flugbetrieb auszubauen, haben ihre Pläne jedenfalls aufgegeben. Der Regierende Bürgermeister zeigte sich nicht bereit ihr Konzept ernsthaft zu prüfen und diffamierte sie als „reiche Onkel aus Amerika“.

Bereits unmittelbar nach Mauerfall, als Daimler aus Stuttgart sein Geld am Potsdamer Platz investieren wollte und sich vom damaligen Senat permanent gängeln lassen musste, schrieb der holländische Star-Architekt Rem Koolhaas und Juror des Wettbewerbs wutentbrannt in einer überregionalen Zeitung unter dem Titel „Massakrierte Ideen“: „Das macht peinlich deutlich, dass hier jemand für die Zukunft Berlins verantwortlich ist, der den Bau eines neuen Zentrums äußerst engstirnig, ja sogar naiv sieht, ohne die anderen Aspekte zu berücksichtigen, die zusammenwirken müssen, um die erforderliche Dichte einer wirklichen Stadt zu schaffen.“

Immer noch werden Menschen mit kreativen Ideen zwar gerne in Sonntagsreden als dynamischer Wachstumsfaktor gefeiert, die Atmosphäre in Politik, Verwaltung und regionalen Medien spricht aber eine andere Sprache. „Der Zuzug junger Menschen schafft ein positives Klima, schafft Dynamik und Offenheit.“ So stand es in den Leitsätzen der so genannten „Wachstumsinitiative Berlin 2004-2014“, die die Berliner Wirtschaft gemeinsam mit dem Wirtschaftssenator der Stadt auf den Weg brachte. Arbeiten wir gemeinsam an einer Stadt im Wandel, einer Stadt der Ideen!